

Kita erhält zwei neue Gruppen

18 Kinder kommen in einem umgebauten Gebäude unter.
Bei der Sanierung gab es einiges zu beachten.

Detmold (lob). Nach etwa einem Jahr ist er fertig – der Umbau der ehemaligen Förderschule auf dem Gut Johannental, in den nun zwei weitere Gruppen der Marianne-Frostig-Kita eingezogen sind. Acht Plätze sind in der heilpädagogischen, zehn in der U3-Gruppe entstanden. Bernd Conrad, Geschäftsführer der Lebenshilfe Detmold, zu der die Kita gehört, freut sich, dass in dem über 100 Jahre alten Gebäude nun weitere Räume entstanden sind, in denen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam leben, spielen und lernen können.

Architekt Christian Merwitz erklärt die Besonderheiten, die sich beim Umbau des Gebäudes ergeben hatten. So sei es immer der Plan gewesen, den alten Charmes der Räume beizubehalten. Immer wieder finden sich daher zum Beispiel sichtbare Holzbalken an den Wänden, die aufwendig in das neue Konzept eingearbeitet worden sind. Herausforderung sei aber vor allem der Aufzug gewesen, der ursprünglich nicht für den Transport von Rollstühlen ausgelegt gewesen sei.

Auch das Treppenhaus sei aufwendig umgebaut worden, um unter anderem den geltenden Brandschutzregeln zu entsprechen. „In einer Kita kann man im Brandfall nicht ein-

fach alle rausschicken“, erklärt Christian Merwitz. „Die Kinder müssen dann abgeholt oder nach draußen begleitet werden.“ Alle Türen sind zudem mit speziellen Klemmschützen versehen, die Sanitäranlagen tiefer gelegt und die Fenster gegen ein versehentliches Öffnen gesichert.

Zusätzliche Plätze in einer Kita schaffen zu können, sei im Übrigen nicht selbstverständlich, erklärt Bernd Conrad. Dafür gebe es normalerweise lange Wartelisten. Daher sei er sehr froh, dass in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt eine Realisierung möglich gewesen sei. „Der Umbau bedeutete für die Lebenshilfe zwar die Investition einer enormen Summe,

jetzt aber haben wir ein Gebäude, das lange hält ohne dass wir es immer wieder anfassen müssen.“ Zwischenzeitlich habe ein Abriss zur Debatte gestanden, letztlich freue er sich aber, die alte Substanz unter den geltenden Auflagen wieder nutzen zu können. „Alles übrigens realisiert durch Handwerker aus der Region“, ergänzt Christian Merwitz.

Auch wenn sich die neuen Räume etwas außerhalb des eigentlichen Kita-Gebäudes befinden, sollen die Gruppen nicht voneinander getrennt werden. „Durch gemeinsame Aktivitäten wie Singkreise, sollen alle Kinder miteinander in Kontakt kommen“, erklärt Kita-Leiterin Ellen Erbach.



Architekt Christian Merwitz und Lebenshilfe Geschäftsführer Bernd Conrad übergeben den symbolischen Schlüssel an Kita-Leiterin Ellen Erbach und ihre Stellvertreterin Marina Wiegand (von links). An der Planung und Umsetzung waren außerdem Jennifer Sonneborn von der Stadt und Bauleiter Frank Pöhler beteiligt.

FOTO: LORRAINE BRINKMANN